

Erfahrungsbericht von David Lint

Nachdem ich die angenehme Erfahrung dieses Workshops gemacht habe, möchte ich diese mit ihnen teilen. Ich bin durch Stud.IP auf die Veranstaltung aufmerksam geworden und war sofort begeistert. Ein Grund warum ich an dem Workshop teilgenommen habe, ist das ich aufgrund der Corona Pandemie vor und während meines Studiums nicht verreisen konnte. Für mich sah ich die Möglichkeit einen kulturellen Austausch nachzuholen und eine neue außergewöhnlichen Lernmöglichkeit in meinem Studium zu erleben. Einen internationalen Austausch oder etwas ähnliches in die Richtung, habe ich noch nie gemacht. Mir wurde zwar während meines Abiturs angeboten in Süd-Afrika zur Schule zu gehen, allerdings fehlten mir dafür die finanziellen Mittel.

Zuerst konnte ich mir kein gutes Bild von der Veranstaltung machen und wusste nur, dass es eine Videoanalyse von einer Unterrichtsstunde ist und es ein Austausch zwischen Deutschland, der Niederlande und Süd-Afrika wird. Erwartet habe ich, dass wir uns mit ein paar Studenten 2-mal Treffen und für ein mehrere Stunden zusammen mit unserem Wissen die Unterrichtsstunden bewerten, was für mich ehrlich gesagt OK war. Meine Erwartungen wurden jedoch bei weitem übertroffen, es war finde ich sehr professionell gestaltet und gut organisiert. Auch ich habe mit viel mehr technischen Problemen gerechnet, wir sind gut mit BBB, Teams und geteilten Word Dokumenten zurechtgekommen. Am meisten hat mich gefreut, dass wir nicht die ganze Zeit Videos analysieren, sondern uns auch abseits der Leitenden, gemeinsam in kleineren Gruppen an einer Unterrichtsstunde heranwagen sollen. Die Zusammenarbeit mit den anderen Studenten hat mir sehr viel Spaß gemacht, es kam zu einem großen Austausch über die unterschiedlichen Unterrichtsmethoden, wir kamen gut voran und konnten auch über andere Themen als das Projekt reden. Ich habe mir über viele Sachen vorher keine Gedanken gemacht, weshalb ich auch umso verblüffter war, als es zu den ein oder anderen Unterschieden oder Gemeinsamkeiten kam. Ich fand es erstaunlich wie Detailliert die Süd-Afrikanischen Studenten ihre Unterrichtsstunden planen mussten und auch wie viele sie pro Semester planten. Am meisten hat mich gefreut wie schnell wir uns trotz der kulturellen Unterschiede auf Ziele für den Unterrichtsplan einig werden konnten. Wir wollten alle etwas Offenes und sahen es gar nicht erst in Betracht die Stunde für nur ein Land zu planen. Wir wollten eine kreative Stunde bei der Spaß und kultureller Lernvorschritt im Vordergrund stehen, da durch das wir die Planung offener und Kreativer betrachtet haben, kamen bei uns

denke ich weniger kulturelle Unterschiede auf. Das würde ich daraus schließen das wir versucht haben, uns weniger darauf zu verlassen was wir schon an Unterrichtsstrukturen und Plänen kennen und uns mehr auf die Bedürfnisse fokussiert haben, die wir als Schüler an den Unterricht stellen würden. Allgemein haben wir uns oft versucht in die Lage der Schüler hineinzusetzen und noch einmal die Stunde für uns zu durchlaufen.

Ich habe mich während der Veranstaltung gefragt, ob es einen so großen Unterschied gemacht hätte, wenn wir eine Stunde nur mit deutschen Studenten geplant hätten. Mein Entschluss ist: ja hätte es, es wäre vielleicht möglich eine ähnliche Stunde zu kreieren, aber der Prozess wäre ganz anders verlaufen. Das herausfinden und experimentieren wie die Stunde verlaufen soll und wie man das Lernen vermittelt, wäre denke ich mit nur deutschen Studenten grad Liniger und nicht so experimentell. Wir wären schneller zu einem Ergebnis gekommen, denn wir lernen ja die gleichen Methoden an der Universität. Aber das aufbrechen und neu überdenken der bekannten Lehrmethoden, was durch die ausländischen Studenten passiert ist, wäre verloren gegangen. Es hätte auch denke ich nur halb so viel Spaß gemacht, wenn die Südafrikanischen und niederländischen Studenten nicht da gewesen wären. In meinem Kunststudium ist der Teil des neu überdenken von bekannten Lehrmethoden ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Kunstvermittlung. Für mich kann ich dadurch mitnehmen, dass ich auch mal in andere Länder schauen sollte und mich über deren Lernmethoden weiterbilden sollte.

Durch die Gemeinsame Planung des Unterrichts ist mir bewusst geworden, wie unterstützend Ideen und Anregungen von anderen sein können. Die Anderen können durch ihre eigenen Erfahrungen etwas beisteuern, so entsteht ein größerer Pool aus dem man Auswählen kann. Auch fand ich die Erfahrung wichtig, den Team Mitgliedern seine eigene Idee vorzustellen und darüber zu diskutieren. Wegen der aufkommenden Fragen, wird die Planung noch detaillierter und besser durchdacht. Im eigenen Kopf erscheinen Übergänge oder Themen oft sehr sinnvoll, wenn man sie allerdings mit anderen bespricht, werden Lücken sehr schnell sichtbar. Aufgrund von dieser Erfahrung, werde ich auf jedenfalls versuchen mir bei meinen Unterrichtsplanungen eine zweite oder auch dritte Meinung einzuholen.

Dadurch das wir versucht haben diese Stunde für alle zugänglich zu machen und die Voraussetzungen möglichst offen zu halten, haben wir erreicht das man unsere

Unterrichtsstunde Universeller einsetzen kann. Der Lehrer sollte einschätzen oder Testen können, wie weit der Könnens Stand der Schüler ist und demnach die Schwierigkeit der Aufgaben anpassen. Das fand ich wichtig, da es ein unterstützender Schritt in eine Unterrichtsgestaltung ist, welche sich durch Inklusion und Individualität auszeichnet.

Ich habe durch diesen Workshop nicht nur etwas für die Unterrichtsplanung gelernt, sondern konnte mir auch anschauen wie die Lehrkräfte an der Universität einen internationalen Workshop aufbauen. Daraus konnte ich mir auch einiges mitnehmen, ich weiß jetzt noch nicht, ob ich jemals so etwas in die Richtung planen werde, aber ich versuche es natürlich auch auf meine aktuellen Projekte zu beziehen.

Im Workshop hat mir besonders das Feedback der Lehrer am Ende hat mir gefallen, so etwas wird sonst in den Prüfungszeiten schnell vergessen, meist bekomme ich nur eine Note und sonst nichts. Auch fand ich gut, dass die beiden Treffen vorbereitet waren und jeder von den Lehrenden wusste was als nächstes passiert, dadurch wirkten die Termine gut durchstrukturiert und es kam nicht zu langen Wartezeiten, die alles in die länge gezogen hätten. Natürlich gab es auch die ein oder andere negativen Punkte, wie Beispielsweise die nicht ausreichend aufgelisteten Anforderungen an die Präsentation. Allerdings konnte ich dadurch feststellen, dass es besser ist solche Probleme schneller an die Lehrenden weiterzutragen, anstatt sich in der Gruppe nur darüber zu beschweren.

Ich fand diese Veranstaltung sehr inspirierend, sie ermöglichte mir einen Einblick in die Schul- und Unterrichtsstssysteme von anderen Ländern und ließ mich neue Freunde finden. Es hat sehr viel Spaß gemacht, das Unterrichtsplanen war schön, aber besser waren die Gespräche nach unseren Treffen, naheliegend waren natürlich die Gespräche über unser Lieblingsessen, aber auch über Musik und anderes haben wir uns viel unterhalten. Ich habe mir schon vorher Gedanken über einen Auslandsaufenthalt gemacht und dieses Projekt hat mich in meiner Entscheidung auf jeden Fall gestärkt. Wenn ich jemals wieder die Chance auf so ein Projekt habe, werde ich nicht zögern und ohne Bedenken daran teilnehmen.